

Verschiedene Anträge

Initiator*innen: GJ NRW

Titel: Ableistische Gewalt

Antragstext

1 Behinderte, chronisch kranke, psychisch kranke, neurodivergente und oder Taube
2 Menschen erleben deutlich mehr Gewalt als nicht-behinderte "gesunde"
3 neurotypische Menschen.

4 In diesem Antrag gehen wir auf verschiedene Formen von Gewalt ein. Wir sagen,
5 was sich ändern soll. Außerdem setzen wir Inhaltswarnungen (Content Notes, bzw.
6 CNs) in den Unterkapiteln. Für den ganzen Antrag gilt die CN: ableistische
7 Gewalt (Ableismus = Diskriminierung behinderter Menschen).

8 **Gewalt im Leben von Menschen mit Behinderung**

9 **CN: Totale Institutionen**

10 Viele behinderte Menschen gehen auf Förderschulen, leben in Wohnheimen oder
11 arbeiten in Werkstätten.

12 Diese Räume, in denen behinderte Menschen einen sehr großen Teil ihres Lebens
13 verbringen, erlauben kaum Kontakt zur Außenwelt. Diese sogenannten "Totalen
14 Institutionen" werden oft als "Schon- und Schutzraum" dargestellt.

15 Das entspricht nicht der Realität.

16 Behinderte Menschen erleben viel Gewalt in den Einrichtungen.

17 Solange es diese Parallel-Welten gibt, brauchen wir Schutzkonzepte, um die
18 Schüler*innen, Bewohner*innen und Beschäftigten gut vor Gewalt zu schützen.
19 Außerdem muss Gewalt lückenlos aufgeklärt werden.

20 Werkstätten dürfen nicht mehr an Wohnheime gekoppelt sein.

21 So haben behinderte Menschen in Wohnheim-Werkstatt-Komplexen kaum Kontakt zur
22 Außenwelt.

23 Gleichzeitig müssen wir Alternativen aufbauen, um diese Parallel-Welten nach und
24 nach auflösen zu können.

25 Das heißt:

- 26 • Inklusive Schulen sollten auch wirklich inklusiv arbeiten. Es braucht
27 genügend Fachkräfte, um behinderten und nicht-behinderten Schüler*innen
28 gerecht zu werden.
- 29 • Wir brauchen viel mehr barrierefreien Wohnraum und passende Assistenz-
30 Leistungen, um Menschen nicht in Heime zu drängen. Außerdem müssen wir
31 Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt angehen.
- 32 • Der so genannte 1. Arbeitsmarkt ist ableistisch, Jobs sind für behinderte
33 Menschen oft nicht zugänglich. So scheitert das ganze oft daran, dass
34 Büros baulich nicht barrierefrei sind, keinerlei DGS (Deutsche
35 Gebärdensprache) Kenntnisse bestehen, in Papierform kommuniziert wird (was
36 für sehbehinderte und blinde Menschen nicht zugänglich ist) und immer
37 volle Leistung erwartet wird.
- 38 • Auch wenn Unternehmen verpflichtet sind, mindestens 5% der Jobs an
39 Menschen mit anerkannter Schwerbehinderung zu vergeben, drücken diese sich
40 oft davor und zahlen lieber die Strafe (Ausgleichszahlung).
- 41 • Heute können sich Unternehmen vor der Ausgleichszahlung drücken/rw, indem
42 sie Produkte, die in Behindertenwerkstätten hergestellt werden, kaufen.
43 Sie werden also dafür belohnt, dass sie Ausbeutung unterstützen.
44 Wir sagen ganz klar: Das muss sich ändern. Dieses Verrechnen mit der
45 Ausgleichszahlung muss abgeschafft werden.

46 **Psychiatrien**

47 **CN:** Psychiatrie, Zwangs-Maßnahmen, Erwähnung von Suizid-Gedanken

48 Psychiatrien können kurzfristig Leben retten, sie sorgen aber oft nicht für eine
49 tatsächliche Verbesserung der Lebensqualität.

50 Menschen werden oft traumatisiert durch Psychiatrie-Aufenthalte und eingesetzte
51 Zwangs-Maßnahmen.

52 Wir fordern:

53 Zwangs-Maßnahmen (Fixierung, Zwangs-Ernährung, Zwangs-Medikation...) müssen noch
54 stärker reguliert werden. Personalmangel darf nicht dazu führen, dass Menschen
55 festgebunden oder ruhig gestellt werden.

56 Heute wird keines Wegs immer die notwendige gerichtliche Genehmigung eingeholt.

57 Außerdem müssen wir **Alternativen** zu Psychiatrien aufbauen.

58 Menschen, die in psychischen Krisen sind, müssen Hilfe bekommen, ohne auf der
59 geschlossenen Station zu landen.

60 Sie müssen über Suizid-Gedanken und -Pläne, Selbst-Verletzung und anderes
61 stigmatisiertes Verhalten sprechen können, ohne direkt Sorge haben zu müssen,
62 eingewiesen zu werden.

63 Wir brauchen deutlich mehr Psychotherapie-Plätze (sowohl ambulant als auch in
64 den Kliniken) - es kann nicht sein, dass Menschen, die dringend Hilfe brauchen,
65 erst mal Monate warten müssen, bis sie ein Erstgespräch und wöchentliche
66 Therapie haben.

67 **Sexualbildung**

68 **CN:** Sexualisierte Gewalt (keine Details)

69 Wenn es um Prävention von sexualisierter und anderer Gewalt geht, geht es selten
70 um behinderte Menschen.

71 Dabei sind behinderte Menschen, ganz besonders **FLINTA* Personen (Frauen/Lesben/
72 inter/ nichtbinäre/ trans/ agender *) undmigrantisierte Personen**, sehr stark von
73 (sexualisierter) Gewalt betroffen.

74 In Präventions-Konzepten müssen die Bedürfnisse behinderter, chronisch kranker,
75 psychisch kranker, Tauber und oder neurodivergenter Menschen berücksichtigt und
76 mitgedacht werden.

77 Behinderte Menschen haben oft keinen Zugang zu Sexualbildung und Angeboten zur
78 Selbstverteidigung.

79 Natürlich können Sexualbildung und Selbstverteidigung nicht vor sexualisierter
80 Gewalt schützen.

81 Gerade Sexualbildung ist dennoch wichtig für ein selbstbestimmtes Leben. So ist
82 es sehr relevant, dass klar gemacht wird, wie konsentuelle Beziehungen aussehen
83 und ab wann Verhalten übergriffig wird. Dabei soll Menschen Raum gegeben werden,

84 um sich darüber klar zu werden, was sie genau wollen und was nicht. Natürlich
85 kann sich das im Laufe der Zeit ändern. Dennoch sollten Menschen ermutigt
86 werden, in sich hinein zu spüren, um herauszufinden, ob und was sie sich in
87 Beziehungen und an sexuellem Kontakt wünschen und was eben nicht. Dabei ist es
88 wichtig, dass auch queere Lebensrealitäten berücksichtigt werden.

89 Wir fordern, dass auch in Förderschulen Sexualbildung in regelmäßigen Abständen
90 thematisiert wird. Diese muss queere Orientierungen, Identitäten und Themen
91 beinhalten. Auch allgemein brauchen wir mehr zugängliche Sexualbildung, also zum
92 Beispiel Sexualbildung in Leichter Sprache oder Deutscher Gebärdensprache.

93 **Ableistische Gewalt auch als solche erfassen!**

94 Ableistische Gewalt taucht in den Statistiken nicht als ableistische Gewalt
95 auf/rw, sondern wird in anderen Kategorien aufgeführt (wenn sie überhaupt
96 erfasst wird).
97 Das wollen wir ändern!

98 **Gewalt gegen Menschen mit Behinderung und jede andere diskriminierende Gewalt**
99 **(zum Beispiel geschlechtsspezifische, rassistische und**
100 **queer/LGBTQIANP+feindliche Gewalt) muss auch als solche erfasst werden (z.B. als**
101 **Kriminalitätsslagebild in NRW).**

102 Ableistische Gewalt soll als **Straf-schärfendes Merkmal ins Strafgesetzbuch**
103 **aufgenommen werden.**

104 Das wurde mit Geschlechts-spezifischer Gewalt schon gemacht.

105 Dadurch müssen sich Gerichte mit ableistischer Gewalt beschäftigen.

106 Es schafft Aufmerksamkeit und Sichtbarkeit für Gewalt gegen behinderte Menschen.

107 **Polizeigewalt ist oft auch ableistisch!**

108 **CN: Polizeigewalt, psychische / suizidale Krisen**

109 Auch psychisch kranke und Substanz-konsumierende Menschen sind ganz besonders
110 häufig von Polizeigewalt betroffen.

111 Die Polizei wird oft gerufen, wenn Menschen konkret vorhaben, sich das Leben zu
112 nehmen. Gerade Menschen in psychischen Krisen und traumatisierte Menschen werden
113 durch Taser (Elektroschock-Pistolen) und Pfefferspray sehr stark getriggert. Die
114 Polizei setzt diese immer noch ein.

115 Wird die Polizei gerufen, weil Menschen in suizidalen Krisen sind, dann tötet
116 die Polizei mitunter die Menschen selber - vermeintlich aus Eigenschutz. So war
117 es zum Beispiel bei dem Schwarzen geflüchteten Jugendlichen Mouhamed Lamine
118 Dramé, der sich das Leben nehmen wollte.

119 Die Polizei ist definitiv nicht die richtige Ansprechstelle für psychisch kranke
120 Menschen und Menschen in psychischen Krisen. Auch für neurodivergente Menschen
121 kann Kontakt mit der Polizei gefährlich werden.

122 Autistische Menschen wiederholen teilweise bestimmte Bewegungen und Laute immer
123 wieder. Verstehen Polizist*innen dieses Verhalten nicht, interpretieren sie es
124 oft als Bedrohung.

125 Taube, nicht-verbale, neurodivergente Menschen und Menschen mit
126 Lernschwierigkeiten kommunizieren (oft) anders und reagieren nicht so, wie
127 erwartet wird, wenn sie in Schwerer Lautsprache angesprochen werden. Wenn sie
128 nicht auf das reagieren, was die Polizei sagt, nimmt diese es oft als Bedrohung
129 wahr.

130 Das große endgültige Ziel muss es sein, Polizei und Gefängnisse abzuschaffen.
131 Da es noch ein weiter Weg bis dahin ist, brauchen wir auch im aktuellen System
132 Verbesserungen.

133 So kann es ein erster Schritt sein, auch zivile und unabhängige Fachkräfte (zum
134 Beispiel Sozialarbeiter*innen) bei Polizei-Einsätzen dabei zu haben. Es braucht
135 viel mehr Einsatzkräfte, die in Einfacher Sprache, Leichter Sprache und
136 Deutscher Gebärdensprache kommunizieren können.

137 **Zu einem ersten Schritt gehören auch verpflichtende Schulungen der Polizei zu**
138 **verschiedenen Diskriminierungsformen. Wichtig ist, dort über Verhalten und**
139 **Reaktionen auf Stress und Ausnahmesituationen zu informieren, die von den**
140 **gesellschaftlichen Erwartungen abweichen.** Diese Schulungen müssen in
141 regelmäßigen Abständen angeboten werden, die Teilnahme sollte verpflichtend
142 sein. Dabei ist es wichtig, dass die Polizei auch unabhängige Expert*innen
143 einbezieht und die Schulungsinhalte regelmäßig überprüft und überarbeitet.
144 **Den Einsatz von Pfefferspray verurteilen wir, gerade bei psychisch kranken**
145 **Menschen kann der Einsatz zu Panik bis hin zum Tod führen. Klar für uns ist**
146 **auch, dass Taser und jegliche Fixierungen, vor allem auch von psychisch und**
147 **chronisch kranken Menschen, sofort verboten werden müssen. Die Landesregierung**
148 **ist in der Pflicht, allen voran Herbert Reul als Innenminister, für ein Ende der**
149 **Polizeigewalt zu sorgen.**

150 Gleichzeitig müssen wir anfangen, tatsächliche Alternativen zu Polizei und

151 Gefängnissen aufzubauen.

152 Wir müssen behinderte Menschen besser vor Gewalt schützen!